

150 Jahre Kur- und Verkehrsverein

Otto Mayr am 7. Februar 2010 in der Werner-Reimers-Stiftung Bad Homburg v.d.Höhe

Wie sah die Welt in der Mitte des 19. Jahrhunderts aus?

Sie denken an die Märzrevolution 1848 in Deutschland und Österreich und das Ringen um eine demokratische Verfassung. An die Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche? Sicher eine spannende Zeit des Umbruchs.

Üblich waren bislang an 6 Tagen in der Woche rund 14 Stunden Arbeit – Kinderarbeit ganz selbstverständlich.

1862 wird Bismarck preußischer Ministerpräsident. Ein Jahr später gründet Lasalle in Leipzig den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein mit dem Ziel des „allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts“. Stirbt später im Duell.

1864 ziehen Preußen und Österreich gegen Dänemark in den Krieg.

Anders als im fernen Amerika. Dort endet der Bürgerkrieg mit dem Sieg der industrialisierten Nordstaaten - die Sklaverei auf dem Lande hat ein Ende.

Bei uns eröffnet Raiffeisen den Reigen seiner ländlichen Darlehenskassen, und am Rande der großen Städte erfolgten die ersten Spatenstiche für zahllose Schrebergärten.

Gemach, gemacht! Nur soviel aus der großen weiten Welt. Was aber passierte in unserer kleinen Stadt?

Wolfgang Assmann steht für große Literatur, steht für Hölderlin. Ein Herr Rügen aber sah sich auf der Promenade um und reimte:

„Ein Dackelweibchen
Mit schlankem Leibchen,
Dahinter drei Köter,
Die Schwerenöter.

Drei Herrn von Adel
Im Rock ohne Tadel,
Die gnädige Frau
Ganz genau.

Die Hunde schwänzeln,
Die Herren tänzeln;
Die Hündin ist berittlich,
Madame sehr sittlich.“

(Quelle: Süd=Deutscher Postillion)

Auch hier am Rande des Taunus vollzogen sich gewaltige Umwälzungen. Friedrich Lotz hat vieles aufgeschrieben. Unser Erich Gunkel dazu seine Fotos beigesteuert. Überkommene aristokratische Ordnungen brachen zusammen. Sonderrechte fielen. Die bürgerliche Ära nahm seinen Lauf. Landgraf Ferdinand war schließlich der letzte seines Zeichens. Rein gar nichts versprach er sich von all den um sich greifenden Neuerungen. Diese Reformen waren ihm zutiefst subtil - ein Graus. Er trat zurück!

1860, im Gründungsjahr unseres heutigen Verschönerungsvereins baute die Homburger Eisenbahn-Gesellschaft den Bahnhof in der Louisenstraße 115. Im gleichen Jahr zählte die Spielbank 9.570 Besucher und machte im Wintersemester 1860/61 bei einem Brutto-Ertrag von 479.183 Gulden und 49 Kreuzer einen Reingewinn von 225.400 Gulden. Pro Aktie ergab das eine Dividende von 5 Gulden (Quelle: Hessisches Staatshauptarchiv Wiesbaden).

Dazu ein Zitat: „Es ist fraglich, ob die Bilanzen der Wahrheit entsprachen...Denn Blanc soll mit einem Barvermögen von 50 Millionen Goldgulden Homburg verlassen haben.“ Jetzt bitte Achtung und weiter im Text: „Die Spielbank machte aber auch manchen Homburger wohlhabend.“ Na also!

Doch Francois Blanc war es, der das im Oktober 1860 von einer Feuerbrunst stark zerstörtem Kurhaus auf seine Kosten im Stil des Rokoko wieder aufbauen und durch einen prunkvollen Theaterbau mit 700 Plätzen erweitern ließ. Leider gab es damals noch keine Kleine Oper.

Immerhin kam bei der Einweihung 1863 die dafür eigens komponierte Oper „Die Fee von Homburg“ zur Aufführung. Seien Sie mal ehrlich, an wen denken Sie jetzt? An welche Dame auch immer, ich kann Sie beruhigen, das Stück wurde alsbald wieder abgesetzt. Oder erwarten Sie eine Wiederaufnahme auf Möllers Volksbühne?

Übrigens wurde die erste Freiwillige Feuerwehr in Homburg 1859 gegründet, ein Jahr danach der Verschönerungsverein. Ob es dafür einen kausalen Zusammenhang gab, ist nicht überliefert.

Der folgende Aufruf erschien am 26. Februar 1860 im Amts- und Intelligenzblatt für das Amt Homburg - jährt sich also in drei Wochen: „Es ist wünschenswert, auf privatem Wege für Verbesserungen, Verschönerungen und Vermehrung der öffentlichen Anlagen und Spaziergänge in und um Homburg tätig zu sein und nach einem bestimmten Plan dabei vorzugehen.“ Unterschrieben von dem allseits bekannten und geschätzten Badearzt Dr. Wilhelm Deetz. Dabei handelte es sich nicht um die aufmüpfige Forderung nach Einführung der Planwirtschaft. Auch heute vermissen Bürgerinnen und Bürger Beteiligung und Transparenz. Doch weiter mit dem Zitat, da heißt es: „Unser Kurort bedarf unter den mehr und mehr veränderten Verhältnissen dringend bürgerschaftlicher Hilfe“.

Vom 11. März datiert die Gründungsversammlung. Zitat aus den Statuten: „Der Verein bezweckt die Erhaltung der vorhandenen Anlagen, insoweit dieselben nicht bereits in der Aufgabe des Staates, der Commune ...oder anderer liegen.“ Hier ein deutlicher Bezug auf die katholische Subsidiaritäts-Lehre.

Bereits am 30. März wurde der Verein dann als solcher von der Obrigkeit genehmigt und im Regierungsblatt Nummer 5 vom 27. Mai als juristische Person anerkannt. Ein löbliches Beispiel für schnelles Handeln der Verwaltung, Herr Korwisi. Homburg hatte damals rund 6.000 Einwohner, annähernd 15.000 Kurgäste und der Jubilar stolze 177 Mitglieder. Von solchen Verhältnissen können Kurdirektor Ralf Wolter und der KVV-Vorsitzende Wolfgang Herder heute nur träumen.

Unser Kur- und Verkehrsverein, den wir heute feiern, steht in der direkten Nachfolge des Verschönerungsvereins von 1860. Seit einigen Jahren teilt er sein Büro in der Saalburgstraße mit der Aktionsgemeinschaft.

Wer im Stadtarchiv im Gotischen Haus stöbert, wird dort unter dem Datum des 7. Septembers 1903 die Satzung eines Vereins finden, der sich „Homburger Kur- und Verkehrs-Verein“ nannte. Ich zitiere daraus den § 2: „Zweck des Vereins ist die Beschaffung der für die Homburger Kollektiv-Reklame nötigen Geldmittel und die Bestimmung über die Verwendung

derselben; ferner die Förderung aller derjenigen Bestrebungen, die zur Hebung Homburgs als Kurplatz sowie für ständigen Aufenthalt dienen“.

Verehrter Herr Hölzer, setzen Sie statt Kurplatz den Begriff Einkaufsstadt, dann werden Sie erkennen, dass ihre Aktionsgemeinschaft seine Wurzeln bereits vor über 100 Jahren hatte – pikanterweise unter dem Namen des heute von Herrn Herder geführten Vereins. Aber das müssen sie schon untereinander ausmachen.

Erinnern will ich an dieser Stelle an die geschätzte Angelika Baeumerth: Sie hat uns u.a. auf eine Reihe von Ansichtskarten aufmerksam gemacht, die gereimt von Homburg aus in die Welt gingen. Hier zwei Zitate:

„Weil man in dem Kurstadt Rummel
immer kurz sich fassen muß
schreibe ich mit dem letzten Bleistiftstummel
Ihnen einen Kartengruß.“

Und noch überzeugender:

„Es sitzen beim schäumenden Wein
Drei alte Gesellen vom Turnverein
Sie bechern, in alten erinnerungen sie kramen
Gelobt sei die Deutsche Turnerschaft. In Ewigkeit. Amen.“

Fast vergessen hätte ich einen Aufruf, dokumentiert im Ersten Jahres-Bericht vom 1. Mai 1861 über die Wirksamkeit des Homburger Verschönerungs-Vereins: „Bei so bedeutenden Anlagen muß der Verein an das Publikum die Bitte richten, in seinem Wohlwollen für die Vereinszwecke nicht zu erkalten, und sich auch für die kommenden Jahre mit zahlreichen Beiträgen zu beteiligen.“ Meine Damen und Herren, jetzt sind Sie dran.

Ich hatte Ihnen eingangs über den Rücktritt des letzten Landgrafen berichtet. Ferdinand war doch sein Name. Auch ohne eine Revolution gehe ich jetzt freiwillig.

Freuen wir uns auf das abschließende musikalische Zwischenspiel. Zeigt Kante. Spielt auf! Der Reden sind es nun genug.

=====